

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt
Erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 kr. ohne Post-
zuschlag.

Einrückungsgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 7

Mittwoch den 24. Januar 1872.

Das 3. Stück des Reichsgesetzblattes, welches am 18. Januar ausgegeben wurde, enthält unter

Nr. 375 den Allerhöchsten Erlass, betreffend den Rang der Telegraphen-Direktion. Vom 27. Dezember 1871; unter

Nr. 376 die Zusatzkonvention zu dem am 10. Mai 1871 in Frankfurt a. M. abgeschlossenen Friedensvertrage zwischen Deutschland und Frankreich, unterzeichnet Frankfurt a. M., den 11. Dezember 1871; unter

Nr. 377 und 378 Ernennungen von Stationskontrollleuten u. s. w.

Der Osten.

Unter den Staaten des Ostens steht als der bedeutendste im Vordergrund Rußland.

Der Kolos mit thönernen Füßen, wie Rußland wegen seiner gewaltigen Ausdehnung und der durch dieselbe bedingten Unbehilflichkeit bezeichnend genannt worden ist, war seit dem Krimkrieg in den fünfziger Jahren ein ruhiger, wenn auch keineswegs theilnahmsloser Zuschauer bei den europäischen Verwicklungen. Der damalige orientalische Krieg war ein von dem heißblütigen Kaiser Nikolaus gewagter Versuch, ob Europa matt und Rußland stark genug sei, daß die traditionelle russische Politik am Bosphorus und an der Donau verwirklicht werden könne. Die Westmächte, Frankreich und England, wiesen die russischen Uebergriffe zurück und behaupteten die Herrschaft in den östlichen Meeren. Jener mißlungene Versuch bewies den moskowitzischen Staatsmännern, daß ihre Saat noch nicht zur Ernte reif sei. Sie verzichteten daher vor der Hand und in Erwartung besserer Zeiten auf eine weitere Aktion.

Die russischen Pläne betreffend das Vordringen gegen Süden und Westen schlummerten indeß keineswegs. Den besten Beweis hierfür lieferte das brüske, einseitige Zerreißen des Pariser Friedensvertrages von 1856, als man bei Anlaß des letzten Krieges in Petersburg fühlte, daß diese Kette unter den obwaltenden Umständen ungestraft gesprengt werden könne. Oesterreich sowohl, wie England machten diesem Vertragsbruch gegenüber gute Miene zum bösen Spiel, weil sie momentan nicht in der Lage waren, gegen Rußland einen Krieg zu beginnen. Deutschland war noch zu sehr mit seinem westlichen Nachbarn engagirt, als daß es seinen östlichen hätte herausfordern können. So hatte der diplomatische Gewaltstreich vollständigen Erfolg und die russische Flagge entfaltete wieder stolzer als je ihre Schwingen in den Gewässern, aus welchen sie nur für kurze Zeit verbannt worden war. Größer als der materielle, war noch der moralische Gewinn, den Rußland aus seinem diplomatischen Erfolg zog. In den Augen der Völker des Ostens, welche gewöhnt sind, Alles nur nach dem Erfolg des Augenblicks zu beurtheilen, stieg die Vorstellung von der Macht des weißen Czaren mit dem Wiedererscheinen der russischen Kriegsschiffe im Bosphorus gewaltig.

Die russische Welt strebt nach drei Seiten hin, sich auszudehnen und festen Fuß zu fassen. In erster Linie bedroht sie die Türkei und Oesterreich, in der zweiten Deutschland und in der dritten England. Deutschland, Oesterreich und England sind deshalb die natürlichen Allirten in einem Kampfe gegen den halbasiatischen slavischen Kolos. Nicht ohne inneren Grund wandten sich im letzten Kriege alle Sympathien der spezifisch russischen Partei

sowie der Slaven überhaupt, mit der größten Leidenschaftlichkeit der Sache der Franzosen zu. Die Russen fühlen instinktmäßig in den Deutschen und in der deutschen Kultur den Wall heraus, der sie hindert, gegen Westeuropa vorzudringen. Höflichkeits- und Freundschaftsbezeugungen, welche zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg ausgewechselt werden, ändern an dieser natürlichen Lage der Dinge nichts, sobald es einmal zur Entscheidung kommt.

Oesterreich ist von Rußland in seiner ganzen staatlichen Existenz bedroht. Die einsichtigen österreichischen Staatsmänner machen sich längst hierüber keine Illusionen mehr und die in letzter Zeit angebahnten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland finden ihren festen Kitt in der richtigen Beurtheilung der gemeinsamen Gefahr, die beiden Staaten von Seite Rußlands droht. In Wien weiß man sehr wohl, daß die russische Diplomatie wie in der Türkei, so auch im slavischen Oesterreich, an den inneren Unruhen schürt, um gegebenen Falles im Nachbarland einen Anhaltspunkt zu besitzen. Die richtige Politik Oesterreichs geht dahin, daß es Deutschland als seinen natürlichen Verbündeten betrachtet und sich an das neue deutsche Reich anlehnt, um Front gegen Osten zu machen.

England sieht sich von Rußland in seinen indischen Besitzungen bedroht. In schlangenähnlichen Windungen schiebt Rußland seine Grenzen in Asien immer weiter gegen Süden vor. Der Augenblick ist vorauszusehen, wo es an den Grenzen des englisch-indischen Gebietes angelangt sein wird. Dann kann ein Zusammenstoß nicht mehr lange auf sich warten lassen. Für den britischen Welthandel ist aber der Besitz Indiens von einer solchen Lebensfrage, daß England den letzten Hauch von Kraft an dessen Erhaltung setzen muß. Die Verbindung mit Deutschland und Oesterreich ist in dieser Krise für England von unschätzbbarer Wichtigkeit.

Die Allianz zwischen Deutschland, Oesterreich und England gegen die Vergrößerungspläne Rußlands ist ein Fazit, das sich für die Zukunft von selbst ergibt. Nur ein Verkennen seiner wichtigsten Interessen könnte den einen oder den anderen dieser drei Staaten auf die Bahn einer von diesem Ziel abweichenden Politik führen.

Auch die Türkei wird sich voraussichtlich der central-europäischen Allianz anschließen. Das türkische Reich ist seit Jahrhunderten das nächste Objekt der russischen Vergrößerungssucht. Schon im Testament Peter des Großen ist der russischen Politik in dieser Richtung ihre Bahn klar vorgezeichnet. Die Kriege, die Rußland bereits gegen die Türkei geführt hat, zählen nach Duzenden und alle diese Kriege hatten keinen anderen Zweck, als die Schwächung des osmanischen Reiches.

Wenn auch das türkische Reich in Zerlegung begriffen und als „kranker Mann“ für sich allein den russischen Angriffen in keiner Weise gewachsen ist, so ist die Türkei doch kein verachtungswürdiger Gegner für Rußland, wenn sie mit den drei oben genannten europäischen Mächten zusammen operirt. Dem Vordringen der Russen gegen Süden kann die Türkei wenigstens einen passiven Widerstand entgegensetzen, der nicht leicht zu bewältigen ist und beim Vordringen derselben gegen Westen bleiben ihnen die Türken in der Flanke. In dieser Bedeutung der Türkei liegt für die antirussische Koalition Grund genug, mit Eifersucht über den Fortbestand des osmanischen Reiches zu wachen.

Rußland hat in Folge des letzten Krieges allerdings einen Freund und Bundesgenossen gewonnen an Frankreich, wenn dasselbe kurzfristig genug ist, aus Rachedurst und bloßem blindem Deutschenhaß die napoleonischen Traditionen fallen zu lassen und sich mit den Halbasiaten gegen die europäische Kultur zu verbinden. Für den Fall dieser Verbindung führt der Zusammenstoß der germanischen und slavisch-mongolischen Welt, der über kurz oder lang gleich einem Naturereigniß notwendig erfolgen wird, zu dem längst gefürchteten allgemeinen europäischen Krieg, während ohne die Theilnahme Frankreichs an jener Katastrophe der Krieg ein an den Osten gebundener sein dürfte.

Ob der Sturm früher oder später losbricht, liegt im Schooße der Zukunft. Ungewiß ist auch das endliche Resultat des großen Kampfes, den hauptsächlich Deutschland an seiner Ostmark zu führen haben wird. Immerhin darf man, wenn man die beiderseitigen Machtmittel in Vergleichung zieht und namentlich auch den ungeheueren Vorsprung würdigt, den seine vorgeschrittene Kulturentwicklung dem centralen Europa vor dem zurückgebliebenen Osten verleiht, der drohenden Katastrophe mit dem beruhigenden Bewußtsein entgegensehen, daß es den Slaven nicht so leicht werden wird, Centralearopa zu überfluthen und den Erdtheil nach einem bekannten Wort Napoleon I. „kojakisich“ zu machen. (W. B. 3.)

Meß. Der französischen Obstbahngesellschaft wurde im vergangenen Jahre, d. h. nach der Uebergabe von Meß, in einem Zeitraum von ungefähr 2—3 Monaten auf der neu in Angriff genommenen Strecke nach Verdun nicht weniger als 200,000 Kilogramm Eisenschienen gestohlen. Da es nun nicht gut thunlich ist, diesen Diebstahl den um Meß bivouakirenden Truppen in die Schuhe zu schieben, so wurden überall Nachforschungen angestellt

und es fand sich daß die bedeutendsten Eisen-Industriellen von Meß und Ars im Laufe der besagten Zeit mehr oder weniger diese Eisenpartien angekauft hatten. Es fanden sich noch ungefähr 50—60,000 Kilogramme vor, der Rest war verarbeitet. Hauptkäufer soll eine in Nancy etablirte Gesellschaft sein und die daran beteiligten Handelsleute bedauern sehr, auf diese Weise vor den Tribunalen erscheinen zu müssen. Der Diebstahl wurde großartig mit 10 bis 12 Fuhrwerken bewerkstelligt und am hellen Lichtigen Tage.

Neuwied, 11. Jan. Ein Mann von Segendorf hatte gestern Nachmittag in einem hiesigen Gasthause mehrere Hühner verkauft, worunter sich ein besonders schöner Hahn befand. Als dieser am Nachmittage von der Köchin geschlachtet wird, fand sie beim Zerlegen des Magens, unter allerlei Unrath und Sand, ein kleines blühendes Steinchen, das sie herausnahm und dem Kellner zeigte. Dieser geht damit zum Juwelier und erhält den Bescheid daß es ein Diamant sei. Um jedoch seiner Sache gewiß zu sein reist er nach Koblenz und erfährt von einem dortigen Juwelenhändler, daß das Steinchen circa 50 Thaler Werth habe, daß es wirklich Diamant ist. Nun ist die Frage, wem gehört das Kleinod dem Wirth, der Magd oder dem Segendorfer Manne? Möglicherweise auch, daß sich Jemand finde, der einmal aus einem Ringe oder einer Busennadel einen Diamanten in Segendorf verloren hatte.

London, 17. Jan. Gestern Abend fanden hier Ruhestörungen statt. Republikaner drangen in ein Royalisten-Meeting ein, vertrieben den Präsidenten und räumten den Saal unter Absingung der Marseillaise. Die außerhalb des Saales befindliche Polizei verhielt sich passiv.

Feuilleton.

Des Trunkenboldes Ende.

Von D. Beta.

(Fortsetzung)

Er taumelt in eine Ecke wo ein alter Kasten steht. Da kauert er sich hin und bedeckt sein vom Trunke glühendes Gesicht mit den Händen — und sie — seine langjährige Gefährtin — mit einem Krampf, als suchte sie Thränen und sande keine — bricht sie zusammen und eine fürchterliche Stille — athmenlos, bleiern lagert über der Stätte.

Lebrecht hebt sein Haupt und sieht scheu hinüber nach dem Lager — die Kinder knien davor und schluchzen leise — Anna flüstert: Mutter! Mutter!“ aber in der ist kein Athmen mehr — eine Leiche liegt sie, mitten unter ihnen, und eine Leichenhand ist's die auf dem Haupt des jüngsten Sohnes ruht. Sie hat ihn mit ihrem letzten Gedanken gesegnet.

Lebrecht erhebt sich, alle weichen scheu vor ihm zurück, und wie er zur Thür hinausstolpert und die Treppen hinunter tappt durch die Finsterniß, folgt ihm Keiner.

Wo waren sie alle, seine Freunde, deren er einst so viele gehabt? Er kannte sie noch, wenn er ihnen auf der Straße begegnete, aber auch sie wichen zurück, wenn er kam, und er hatte nicht mehr den Muth in sich, sie anzureden, Er war allein — nein! sein Weib war ihm treu geblieben, in allem Elend ihm dem Elenden treu — doch da fiel's ihm ein — sie war ja todt! oder nicht? Er wollte umkehren, als er bereits auf der Straße stand, um sich zu überzeugen. Aber wozu auch? wir müssen alle sterben, warum nicht sie! Und es war auch besser so. Die Leute hatten es ja immer gesagt, sie wäre zu gut für ihn. Warum hatten sie so elendlich verenden lassen! — verflucht seien sie alle!

Er taumelt weiter. straßaus, straßab, durch die Nacht, und kam drei Tage lang nicht nach Hause. Die Neue, die Furcht, für ihr Begräbniß sorgen zu müssen, die Campanie im Schnapskeller oder sonst etwas hielt ihn ab. Als er endlich mit stierem Blick wieder in seine Wohnung trat, war sein Weib fort — er hat nie erfahren, wo sie begraben liegt.

Die Zeit ging hin. Seine Kinder wuchsen auf, wild wie Unkraut; Auguste wurde nach Hamburg gelockt, sie war ein schönes

Mädchen; die Söhne verließen ihn, nur Anna, das Ebenbild der Todten, blieb bei ihm.

Anna nähte — den langen langen — Tag, bis in die sinkende Nacht hinein und alles Geld, bis auf das wenig, dessen sie zum eigenen Unterhalt bedurft, gab sie hin, und er besand sich wohl und hatte Schnaps die Fülle. War's einmal alle, so schlug er sie, und sie lief und wußte schon zu schaffen.

Eines Abends, im December, es war gegen zehn Uhr, schlorterte er aus einem Schnapskeller nach Hause. Er wohnte in der Nähe der Königsstraße, weil seine Tochter dort unbegrenzte Arbeit, wenn auch sehr begrenzte Bezahlung fand. Vom neuen Rathhaus nach Norden zu sind einige dumpfige, enge, schmutzige Gassen, und in eine von diesen, in ein Haus, aus dessen niederen Fenstern das Verbrechen schaute, lenkte er ein und taumelte über den mit Pechdünsten geschwängerten Hof die morschen Stiegen empor, in seine Höhle.

Er war nur ein paar Schritte von der Stubenthür entfernt, als ein Mädchen ihm entgegentrat, dessen mageres, abgehärmtes Angesicht, im Lichte einer wackeligen Petroleumlampe, wie das einer Leiche aussah. Es war Anna.

„Bist du's Vater?“ flüsterte sie mit vor Angst bebender Stimme.

„Wer sonst?“ war die brummend gegebene Antwort. „Wo brennt's? Was zitterst du? Hast du mir heut so viel Geld gegeben, daß ich davon besoffen sein könnte? Ha! die paar Dreier Gib Raum! Laß mich rein! Ich hab dir Brod mitgebracht.“

„Vater, ich bin krank,“ sagte sie in Thränen ausbrechend.

„Dann thust du gut, wieder gesund zu werden. — Du geh' zum Arzndoktor. Wird ja dafür bezahlt, Laß mich rein.“

„Vater“, flüsterte sie, die Thür vollends schließend und sich davorstellend. „Wilhelm ist da.“

„Wilhelm! Welcher Wilhelm?“ fragte Lebrecht, sie blöde anstarrend

„Brender Wilhelm,“ flüsterte sie unter Thränen.

„So!“ rief Lebrecht, „was will er? Zu essen und zu trinken? Hätte eher an mich denken sollen! Wenn er meint, hier wär“ —

„Still! Still!“ flüsterte Anna bebend und zog den Vater in das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

**Revier Reichenberg.
Verkauf von
Reiffach auf dem
Stoek.**

Am Samstag den 27. d. Mts. in
Bachnangerwald Abth. 3. 4. 5. Platte
Steinrain, Vorderseelach: 26 Loose ange-
schlagen zu 4850. Büschel — mehrentheils
2. jährige birchene und erlene Stockaus-
schläge Abth. 6. Lintholz 9. Loose gemischte
Stockausschläge mit ca. 1075 Büscheln.

Zusammenkunft Vormittags 10. Uhr
auf der Platte.

Reichenberg 18. Januar 1872

R. Forst-Amt
Bechtner.

**Forst-Amt Reichenberg.
Eichengrob- Rinden-
Verkauf.**

Am Samstag den 10. Februar d. J.
Vormittags 10 Uhr kommt auf dem Rath-
haus in Bachnang der muthmaßliche heu-
rige Anfall zum Verkauf, und zwar aus
dem Revier

Kleinaspach — 764 Str.

Reichenberg — 470 "

Weiffach — 50 "

Winnenden — 490 "

Die R. Revier-Aemter werden auf Ver-
langen das zum Schälen bestimmte Holz
vorzeigen lassen.

Reichenberg den 20. Jan. 1872.

R. Forst-Amt.
Bechtner.

**R. Hofkammeramt Waiblingen.
Stamm und Breunholz-
Verkauf**

Aus den Hofkammerwaldungen Mönch,
Kirschenhau und Schlot beim Bu-
chenbacherhof am

Freitag, den 26ten Januar d. J.

32 Raummeter buchene und forchene
Scheiter und Prügel

860 buchene und forchene Wellen und 7.
Hausen unaufbereitetes forchene Reiffach

10 Loose Stumpfen zum Ausgraben

Samstag, den 27ten Januar d. J.

2 eichene Stämme 7 und 6 Meter lang
55—80 Centimeter dick

15. eichene " 5—8 Meter lang 12—20
Centimeter dick

22 eichene Wagnerstangen

30 Raummeter eichene Scheiter und Prü-
gel, meist anbrüchig.

70. dto. buchene Scheiter und Prügel

2 450. buchene, hartgemischte und erlen.
Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr
beim Buchenbacher Hof.

Waiblingen, den 19. Januar 1872.
R. Hofkammeramt
Gusmann.

Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Montag, den 29. d. M.
werden aus dem Stadtwald Schenkenberg
nachstehende Stämme, Scheitholz und
Wellen gegen baar Zahlung im Aufstreich
verkauft und zwar:

2 buchene Stämme 2 und 4 Meter
lang 66—71 Centimeter Durchmesser mit
zusammen 2 Cubikmeter ²²³/₁₀₀ Centimetr
oder No. 1, 7 1/2 Fuß lang und 23 Zoll
Durchmesser mit 2 9 Cubik Fuß. No. 2.
14 Schub lang, und 25 Zoll Durchmesser
mit 68 Cubikfuß, ferner 54 Raummeter
buchene, forchen und gemischtes Scheitholz
4700 buchene, gemischte und forchene
Wellen. Die Zusammenkunft ist morgens
9 Uhr unten im Brauenholz.

Waldmeister.

Ackerpacht für ein Jahr.

Die Zuckerfabrik Stuttgart pachtet im
Haberfeld Acker zum Rüben bauen den
Morgen zu 55 fl. Liebhaber wollen sich
bei Herrn **Grabert** melden.

Winnenden.

Durch eine kleine Veränderung in mei-
nem Laden ist mir ein sauberes
Fachwerk mit 16. Schubladen
entbehrlich und wird billig abgegeben bei
Kaufmann **Mildenberger**.

Es kann ein Möbelirtes Zimmer für
einen oder zwei Herrn gemiethet werden
zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist jung gemästetes
Rubfleisch

zu haben, das Pfund zu 14 kr.
bei Metzger **Mergenthaler**.

Winnenden.

Schöne Äpfel

sind fortwährend zu haben bei
Andreas Weller.

Winnenden.

Unterzeichneter hat verkauft und kommt
Donnerstag den 24. d. Mts. Nachmittags
2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

³/₈ Mrg. 44, 6 Rth. Weinberg
44,1 " Baumland

⁴/₈ Mrg. 41,1 Rth. im untern Holzberg
Moritz Bais.

Winnenden.

Vom 1. Februar an kann das Stihl-
fischzeichnen bei Unterzeichnetem erlernt
werden, zugleich empfiehlt sie sich im
Weißnähen in und außer dem Haus.

Dorothea Bohnwetsch
wohnhaft bei Schneider Kloss.

Im Kleinfeldte ist ein schönes Baum-
gut dem Verkauf ausgesetzt
von wem sagt die Red.

Rechenunterricht.

Die männlichen Theilnehmer an einen
Curs im metrischen Rechnen wollen sich
heute Mittwoch Abend um 6 Uhr mit
Blei und Papier versehen in der Real-
schule einfinden.

Es werden

300 fl.

auf bereits dreifache Güterversicherung auf-
zunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Es sind

100 fl.

Pflegschaftsgeld bis Lichtmess gegen geset-
liche Sicherheit auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Ziegelei-Verkauf

auf den Abbruch.

Einen noch neuen Ziegeleischuppen mit
Plattendach, den nöthigen Trockengestellen
à 5000 Ziegelbrettchen werden verkauft.

Der Schuppen würde sich, vermöge sei-
nes starken und gesunden Bauholzes zu
Umarbeitung zu einem kleinen Wohn- oder
Nebengebäude eignen.

Waiblingen, den 19 Januar 1872.

Werkmeister **Waelde**.

Winnenden.

Kosthaus-Gesuch.

Für den geisteskranken, jedoch arbeits-
fähigen, **Wilhelm Unkel** bei Hrn.
Posthalter Remshardt wird ein Kosthaus
mit angemessener Beschäftigung gesucht.
Anmeldungen wollen bei Stiftungspfleger
Hafner gemacht werden.

Ein fleißiges Mädchen sucht einen Dienst
als Magd
zu erfragen bei Frau Weber Schnepfle.

Einen Einer sehr guten Most hat zu
verkaufen

Wo? sagt die Red.

Winnenden.

Es sind

250 fl.

sogleich gegen genügende Sicherheit aus-
zuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Allen Freunden und Bekannten von
denen nicht persönlich Abschied nehmen
konnte, sage auf diesem Wege herzlich Bebe-
wohl.

Für das mir geschenkte Vertrauen von
Stadt und Land sage meinen verbindlichsten
Dank und bitte solches meinem Nachfolger
Herrn **Gustav Mildenberger** in noch
reicherem Maße zu Theil werden zu lassen
Kaufmann **Vander**.

W i n n e n

Am letzten Samstag blieb am Marktbrunnen ein Radschuh samt Kette (an einem Omnibus) liegen der feilige Besitzer wolle denselben gegen gute Belohnung bei Kutscher Weigle abgeben.

W i n n e n d e n.

Unterzeichneter hat bis Georgii eine Wohnung zu vermieten.

Bügel Gläser.**W i n n e n d e n**

Unterzeichneter hat ein sehr freundliches und geräumiges Logis mit allen Erfordernissen zu vermieten

Messger Krautter am obern Thor.

Zur Vermittelung weiterer Verbreitung der in diesem Blatte oft angekündigten illustrierten Zeitschrift

Das Neue Blatt

Preis 15 Sgr. vierteljährlich, werden an allen Orten Wiederverkäufer gesucht, welche sich wegen der Bezugsbedingungen direkt brieflich an die Verlagsbuchhandlung von A. H. Payne in Leipzig wenden wollen. Gratis zur Verfügung gestellt werden beispielsweise eine ausreichende Anzahl der No. 1 des soeben begonnenen Jahrgangs, ferner illustrierte Prospekte in Maasen gratis zur Betriebserleichterung.

Magen-Morsellen

bei Apotheker

Leuze.

Spielwerke**Spieldosen**

wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen.

Jeder Käufer erhält vom Betrage von je Franken 25. — ein Loos als Zugabe zu der am 28. Februar stattfindenden Ziehung.

J. S. Sella, Bern.

Verloosung

Auf vielseitigen Wunsch habe ich eine Verloosung von Werken veranstaltet, das Loos 1 Thaler 12 Loose 10 Thaler; Ziehung 28 Februar.

Preis Courant und Prospekte versende franko

W i n n e n d e n.**Meter, Liter, Gramm**

kommen mit dem ersten Februar bei sämmtlichen Kaufleuten und Langwaaren-Händler in Anwendung.

Mech. Flachs, - Hanf- & Abwerg Spinnerie**Schornreute Ravensburg.**

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerie welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt in geriebenem und gut geschwungenem Zustande.

Für den Schneller von 2000 Ellen wird nur 4 kr. Spinnlohn berechnet.

Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.

Das Hecheln wird gratis besorgt.

Die Spinnerie sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich in Entgegensehung zahlreicher Einfendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede dies bezügliche Auskunft.

A. Kallenberg.

Flachs, Hanf & Abwergspinnerie**Verdienst-Medaille.****Weingarten**

Breslau
1869

Station Ravensburg.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerie empfiehlt sich auch heuer zum

Ver-spinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von

Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und ist zur Besorgung bereit

Der Bezirks-Agent:

C. F. Glock.

in Winnenden.

„Nuch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.“

Loeßlund's medicinische Malz-Extracte

aus bayrischem Prima-Gerstenmalz bereitet und sämmtliche wirksamen Bestandtheile desselben enthaltend, sind in bekannter vorzüglicher Dualität und Reinheit in allen Apotheken vorräthig und ist dabei wegen vielfacher Nachahmung auf die Firma: „Ed. Loeßlund in Stuttgart“ ganz besonders zu achten Loeßlund's concentrirtes Malz-Extract, (das ächte Liebig'sche) ist das wirksamste Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Catarrh. Athmungsbeschwerden, Brustleiden. Preis der Flasche 30 kr Loeßlund's Malz-Extract mit Eisen gegen Bleichsucht und Blutarmuth bei Schwachzuständen der Frauen ein vorzügliches Kräftigungsmittel, sehr leicht verdaulich und wohlschmeckend. Pr. d. Fl 36 kr. Loeßlund'smalz-Extract-Bonbons, sind die neuesten angenehmsten und wirksamsten Hustenbonbons. In Paketen zu 6 kr. Loeßlund's Kindernahrung, zur Schnellbereitung, der Liebig'schen Supp für Säuglinge. Preis der Flasche 30 kr.

Vorräthig in beiden Apotheken in Winnenden.